

# Stettiner Zeitung.

## Deutschland.

**Berlin, 1. Juli.** Nach neueren Bestimmungen wird die Abreise des Königs nach Ems am 4. Juli nicht erfolgen. Wie wir hören, hat dies darin seinen Grund, daß Sr. Maj. die Absicht hat, vor seiner Abreise nach Ems noch einen kurzen Besuch in Schleswig-Holstein zu machen. — Die Andeutung eines Frankfurter Blattes, daß die Uebertragung der Bundes-Militärverwaltung an den Kriegsminister v. Roon die Folge von Aeusserungen des Mißvergügens über seine bisherige Stellung sei, ist ohne allen Grund. Es sind bei dieser Uebertragung nur sachliche Interessen maßgebend gewesen. — Dem Bundesrath des Zollvereins ist im Namen des Präsidiums vom Vorsitzenden eine Zusatz-Acte, die am 24. Juni zu Madrid unterzeichnet worden ist, zu dem zwischen dem Zollverein und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrage vom 30. März v. J. vorgelegt und dabei bemerkt worden, daß diese Zusatz-Acte materiell den vom Bundesrath und dem Zollparlament gefassten Beschlüssen entspricht und sich in formeller Beziehung nicht als ein der Ratifikation bedürftiger besonderer Vertrag darstellt, sondern als eine von dem Vertreter des Präsidiums acceptirte Erklärung des spanischen Bevollmächtigten, wonach Spanien unter gewissen Voraussetzungen der Bestimmungen des besagten Handels- und Schifffahrts-Vertrags auch auf die Kolonien ausdehnen will. Unter diesen Verhältnissen dürfte es genügend erscheinend, daß der Bundesrath, nachdem er von der Zusatz-Acte Kenntniß genommen und dieselbe seinen Beschlüssen entsprechend gefunden hat, die Kontrahenten des Zollvereins-Vertrags am 8. Juli v. J. ersucht, diese Erklärung Spaniens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Die Ansichten der preussischen und englischen Regierung über die Rechte der Küstenschutzerei sind sehr abweichend von einander. Die Engländer haben sich immer dagegen gesträubt, andern Nationen ein besonderes Recht auf den Fischfang an den Gestaden der Nordsee zuzugestehen. Preußen hält dieses Recht mit Entschiedenheit aufrecht, und stellt den Grundfah auf, daß die Küstenschutzerei so weit vom Strande ins Meer hineinreicht, als sie vom Lande aus zu schäzen ist, so weit also die Kanonen ihre Geschosse senden, und daß im Bereiche dieser Entfernung das Recht auf die Fischerei nur allein den anwohnenden Nationen zusteht. Mit Frankreich ist von der englischen Regierung ein Vertrag über die beiderseitigen Fischerei-Rechtsame abgeschlossen worden, wonach die Fischer innerhalb drei Seemeilen vom Ufer ein Recht des bezüglichen Landes ist. Für die ostpreussischen Küsten würden diese Bestimmungen nicht passen, da dort das Meer so flach ist und sich so allmählich vertieft, daß sich in der Entfernung von 3 Seemeilen in der Regel nur eine Tiefe von 7—8 Faden zeigt, während an den Gestaden Englands und Frankreichs sich bei 3 Seemeilen die Tiefe des Meeres auf 30—40 Faden senkt. Der Charakter der Fischerei ist bei so verschiedenen Tiefen ein wesentlich anderer. Wenn also zwischen der englischen und preussischen Regierung eine Verständigung über die beiderseitigen Fischerei-Rechtsame herbeigeführt werden sollte, so müßten dafür andere Grundlagen angenommen werden, als bei den Stipulationen zwischen der englischen und französischen Regierung. — Einige liberale Blätter haben es bekanntlich als auffallend bezeichnet, daß die „Nordd. Allgem. Ztg.“ die bei dem Schriftsteller Fischer in Landeck falschen Schriftstücke veröffentlicht hat, ehe noch der Prozeß stattgefunden, bei dem sie als Beweisstück dienen sollen. Wir haben damals dagegen angeführt, es sei nichts davon bekannt, daß die Regierung eine Untersuchung gegen Fischer einleiten wolle und daher auch kein Grund vorhanden, die betreffenden Aktenstücke nicht zu veröffentlichen. Dieselben Blätter, welche Veranlassung zu diesen Bemerkungen gegeben haben, meinen nun, ohne des eigentlichen Hergangs der Sache Erwähnung zu thun, daß die offiziellen Versicherungen, die Regierung werde keine Untersuchung gegen Fischer einleiten, überflüssig seien, da keine Grundlagen für eine solche Untersuchung vorhanden seien. Wenn die Blätter aber diese Ueberzeugung haben, ist nicht recht zu verstehen, warum sie sich früher in so eingehenden Bemerkungen gegen die Veröffentlichung der Schriftstücke ereifert haben. — Sr. Majestät hat genehmigt, daß den Gemeinden der Kreise Rottenburg und Eschwege, im Regierungsbezirk Kassel, die durch Hagelschaden gelitten haben, ein zinsfreies Darlehen von 12,000 Thlr. aus der Generalstaatskasse bewilligt werde. — Wie von zuverlässiger Seite verlautet, haben auch die letzten sogenannten Sensations-Nachrichten aus Paris, über Rüstungen Garibaldi's, über die Forderungen Preußens an die französische Regierung wegen strengerer Maßregeln gegen die hannoverschen Flüchtlinge, über Meinungsverschiedenheiten der Großmächte in der serbischen Angelegenheit u. s. w. ihren Grund lediglich in Börsenspekulationen.

**Berlin, 2. Juli.** Sr. Maj. der König nahm gestern Vormittags auf Schloß Babelsberg die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Dürck, des Ober-Rabinerathes v. Müller, des Ober-Hofraths v. Bredt, des Unterstaatssekretärs v. Thile entgegen, empfing einige Militärs und andere Personen von Rang und begab sich alsdann nach Schloß Sanssouci. Zur Abreise nach dem Kurorte Ems ist, wie wir hören, der Montag in Aussicht genommen worden.

Die dem Staatsministerium noch vorliegenden Arbeiten werden, der „Z. C.“ zufolge, mit dem Ende dieser Woche erledigt sein und alsdann die hier noch verweilenden Minister je nach Bedürfnis ihre Erholungs-Reisen antreten.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, unternimmt in den nächsten Tagen eine Reise nach der Provinz Preußen. Es handelt sich bei dieser Reise um persönliche Ermittlungen über die Veranlassung-Kalamität, von welcher die Danziger Hehrung bedroht ist. Herr v. Selchow begiebt sich zuerst nach Elbing und fährt von dort nach der Hehrung hin-

über. Auf seiner bevorstehenden Reise wird derselbe auch einige in der Nähe des Frischen Haffs ausgeführte Meliorations-Arbeiten in Augenschein nehmen und dann über Braunsberg nach Berlin zurückkehren.

**Berlin, 1. Juli.** Die heut erschlene „Provinzial-Korr.“ spricht sich über die Thätigkeit des Bundesraths wie folgt aus: Der Bundesrath des norddeutschen Bundes hat nach dem Schlusse des Reichstages seine Arbeiten eifrig fortgesetzt; täglich finden Sitzungen der einzelnen Abtheilungen (für das Heer, für das Seewesen, für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen und für Rechnungswesen) oder Sitzungen des gesammten Bundesrathes statt. Es handelt sich dabei vornehmlich um die endgültige Entscheidung über die mit dem Reichstage berathenen Gesetze, welche dort zum Theil Aenderungen erfahren haben, über deren Annahme oder Abänderung eine nochmalige Beschlußfassung des Bundesrathes erforderlich ist, — oder um die Entscheidung über die vom Reichstage selbstständig gestellten Anträge, — sowie ferner um die Vorbereitung zur Ausführung der beschlossenen Gesetze. Unter den im Reichstage berathenen Vorlagen, über welche die Entscheidung des Bundesrathes noch aussteht, nimmt namentlich der Gesetzentwurf über den Betrieb stehender Gewerbe ein lebhaftes und allgemeines Interesse in Anspruch. Der Bundesrath hatte dem Reichstage gleich beim Beginn der Sitzung den Entwurf einer vollständigen neuen Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund vorgelegt; derselbe hatte jedoch in der vorbereitenden Kommission so umfassende Erweiterungen hervorgerufen, daß die Erledigung des Gesetzes in seiner vollen Ausdehnung während der letzten Session nicht mehr in Aussicht genommen werden konnte. Eine Anzahl von Abgeordneten fand sich hierdurch veranlaßt, noch kurz vor dem Schlusse des Reichstages einen Gesetzentwurf über den Betrieb stehender Gewerbe vorzulegen, durch welchen einige der wichtigsten Punkte der Gewerbe-freiheit schon jetzt gesichert werden sollen. Obwohl das einseitige und rasche Vorgehen des Reichstages in einer so wichtigen Angelegenheit ohne jede vorherige Verständigung mit der Bundesregierung an und für sich sehr lebhaftes Bedenken hervorgerufen mußte, so nahmen die Vertreter doch von vornherein eine durchaus unbefangene, sachliche Stellung zu dem neuen Entwurfe. Der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Delbrück, erkannte an, daß die Erledigung der betreffenden Fragen im Zusammenhange mit dem Gesetze über die Freizügigkeit eine gewisse Dringlichkeit habe, daß auch die gemachten Vorschläge im Großen und Ganzen mit denjenigen übereinstimmen, welche der Bundesrath selbst in dem umfassenderen Gesetze aufgestellt habe; wenn es aber auch wünschenswerth sei, die Sache bald zum Austrage zu bringen, so lasse sich doch ohne allseitige Erwägung noch nicht übersehen, ob nicht in einem so kurzen Gesetze, wie es jetzt vorgeschlagen sei, Vieles übersehen werde, was der Regelung im öffentlichen Interesse bedürfe, und ob dadurch nicht bedenkliche Lücken in den Gesetzen entstehen. Der Bundesrath könne deshalb nicht im Voraus seine Zustimmung zu dem Gesetze erklären, müsse sich vielmehr eine eingehende Erwägung noch vorbehalten. Nur in Betreff eines Punktes (der unbedingten Aufhebung aller Zwangs- und Bannrechte) erklärte der Vertreter der Bundesregierung von vornherein, daß durch die Annahme desselben die Zustimmung des Bundesrathes zu dem Gesetze zu einer Unmöglichkeit gemacht würde. Dieser Punkt wurde demzufolge von den Antragstellern selbst zurückgenommen, der Gesetzentwurf im Uebrigen aber vom Reichstage mit erheblicher Majorität angenommen. Inzwischen haben im Bundesrath die vorbehaltenen Erwägungen über die Zweckmäßigkeit und die Ausführbarkeit des Gesetzentwurfs stattgefunden, und es dürfte die endgültige Beschlußnahme über denselben unverweilt erfolgen.

Der „St.-A.“ bringt folgende Bekanntmachung: Es sind von preussischen Unterthanen sehr häufig die für den Eintritt und Aufenthalt in Polen bestehenden gesetzlichen Vorschriften theils aus Nachlässigkeit, theils wissentlich umgangen worden, weil der irrthümliche Glaube ein weit verbreiteter ist, das General-Konsulat müsse sie schützen, selbst dann, während sie einer flagranten Konvention der bestehenden Gesetze sich schuldig gemacht haben. Selbstredend kann die Intervention des General-Konsulats aber nur in den rechtlich begründeten Fällen eine wirksame sein. Wir nehmen hieraus Veranlassung, die die Grenze Passirenden davor zu warnen, die Passvorschriften bei Reisen nach Russland und die sonstigen dort bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu übertreten, da die Betreffenden, wenn ihnen in dieser Beziehung Fahrlässigkeit oder wissentliche Uebertretungen zur Last fallen, die daraus leicht für sie eintretenden Weiterungen lediglich sich selbst zuschreiben und auf diesseitigen Schutz nicht zu rechnen haben würden. Posen, den 23. Juni 1868. Königl. Regierung; Abtheilung des Jauern.

Das Luther-Denkmal. In Worms, an der Stelle, wo Dr. Martin Luther im Jahre 1521 vor Kaiser und Reich das Bekenntniß ablegte, ist dem großen Kirchen-Reformator soeben ein herrliches Denkmal gesetzt worden. Das Lutherdenkmal, von dem Bildhauer Ernst Rietschl entworfen und größtentheils ausgeführt, ist eine der großartigsten Schöpfungen der bildenden Kunst. Dasselbe stellt nicht bloß die Person des Reformators, sondern gewissermaßen die Geschichte der Reformation in ihrer Vorbereitung und in ihrem Abschlusse dar: Luthers Standbild ist der hervorragende Mittelpunkt, aber dasselbe ist umgeben von den Vorläufern der Reformation (Petrus Waldus, Wiclef, Johann Hus und Savonarola) und von den Wächtern und Kämpfern der Reformation, den Männern der That, Friedrich dem Weisen von Sachsen und Philipp dem Großmüthigen von Hessen, und den Männern der Wissenschaft, Melancthon und Reuchlin, so wie von den Sinnbildern der drei Städte, welche in der Geschichte der Reformation eine hervorragende Rolle spielten, Augsburg, Speier

und Magdeburg. Diese 11 Bildwerke sind um Luther kunstgerecht geordnet; die Wächter und Kämpfer, die Männer des Schwertes am weitesten nach vorn, die Vor-Reformatoren unmittelbar zu Luthers Füßen, dessen Gestalt das Ganze beherrscht und geistig verbindet. Am Fuße des Denkmals sind die Fürsten und Städte, welche die Augsburger Konfession unterschrieben haben (Brandenburg, Kurpfalz, Anhalt, Hessen, Braunschweig-Lüneburg, Nürnberg und Reutlingen), durch ihre Wappen bezeichnet. Die vier Seiten des Hauptwürfels des Denkmals sind mit erhabenen Bildern (Reliefs) geschmückt, vorn: Luther auf dem Reichstage, — auf der Rückseite: Luther die Thesen anschlagent, — links: die Austheilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt, — rechts: die Vermählung Luthers. Ueber diesen Bildwerken sind noch die Porträts von Freunden der Reformation angebracht: die Kurfürsten Johann und Johann Friedrich von Sachsen, der deutsche Ritter Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen, die Schweizer Reformatoren Calvin und Zwingli u. s. w. — Unmittelbar unter der Bildsäule Luthers steht das berühmte Wort, mit welchem er sein Bekenntniß auf dem Reichstage schloß:

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir.“ Die Rechte fest gezeichnet auf die Bibel in der Linken stützend, in gläubiger Zuversicht nach oben schauend, drücken sich diese Worte in Luthers über das Ganze hoch emporragender Gestalt aus. Das ganze protestantische Deutschland hat mit seinen hervorragenden Fürsten an der erhabenen Weihe dieses Denkmals anigen Antheil genommen; aber der echt evangelische Sinn hat sich auch darin bekundet, daß die begeisterte Stimmung sich fern hielt von jeder Regung kirchlicher Leidenschaft, daß vielmehr ein Geist des Friedens und der Versöhnung die ganze erhebende Feier durchwehte.

Vor einiger Zeit hatten wir gemeldet, daß der Bundesrath in Erwägung gezogen habe, ein internationales Seesignalsystem, dessen sich auch die anderen maritimen Staaten bedienen, einzuführen; der zweite und vierte Ausschuß des Bundesrathes hat nun die Modalitäten, unter denen dies geschehen sollte, berathen, die betreffenden Anträge geprüft und der Bundesrath dieselben in der gestrigen Plenar-Sitzung angenommen. Es handelte sich dabei hauptsächlich darum, ein Bundes-Central-Organ zu errichten. Jedes Schiff führt nämlich, wie bekannt, ein Zeichen, eine Nummer, eine Ziffer, eine Flagge oder mehrere Flaggen, durch welches es in seiner Individualität erkannt werden kann. Es ist also nöthig, eine Schiffsliste aufzustellen, wo alle zur Bundeshandels-Marine gehörigen Schiffe verzeichnet sind, dann für jedes einzelne Schiff ein besonderes Signal zu ertheilen und endlich diese Listen fortwährend in Stand zu halten, da sich die Zahl der Schiffe jeden Augenblick verändert, durch Neubau, durch Untergang, Ausfuhr, Verkauf oder Ankauf u. s. w. Um nun diese Listen in Ordnung zu halten, soll eben ein Bundes-Organ ernannt werden. Die Vertheilung der Signale geschieht jedoch durch die Behörden der Einzelstaaten und zwar nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Signale. Die letzteren werden immer aus 4 Buchstaben zusammengesetzt, und werden in neun Gruppen getheilt, von denen vier auf Preußen kommen (Provinz Preußen, Provinz Pommern, Provinz Hannover und Provinz Schleswig-Holstein), die fünfte auf Mecklenburg, die sechste auf Oldenburg, die siebente auf Lübeck, die achte auf Bremen und die neunte auf Hamburg. Die in diesen verschiedenen Bezirken heimathsangehörigen Fahrzeuge bekommen besondere SignalfLAGGEN, welche sich dadurch von den anderen auszeichnen, daß in jeder Gruppe ein anderer Buchstabe vorkommt. Aus den deutschen Schiffen einmal zugetheilte Unterscheidungs-Signale soll dann ohne Rücksicht auf etwa eintretende Veränderungen im Namen oder im Heimathshafen unabänderlich sein und sind die SignalfLAGGEN in die Certifikate des Schiffes einzutragen.

**Darmstadt, 1. Juli.** Die erste Kammer hat den Beschluß der zweiten Kammer, die Erhöhung der Gage für 1868 abzulehnen, angenommen und ist gleichfalls der Verwerfung dagegen, daß die preussischen Militärgesetze auch ohne Genehmigung der Stände für Hessen-Darmstadt Gültigkeit hätten, beigetreten.

**München, 29. Juni.** Richard Wagner ist alsbald nach der ersten Vorstellung seiner „Meisterlieder“ nach Luzern zurückgekehrt. Man erzählt allgemein, daß von dem hiesigen Adel sehr übel vermerkt und von dem Könige sehr dringend vorgeschickte Umstände, daß sich Wagner aus der Hofstube heraus, wenn auch erst nach Entfernung des Königs, für den Verfall des Publikums vernichtet hat, sei der Grund, warum er wieder so bald Urlaub bekam. Da wir auch geschlossene musikalische Parteien haben und der einen ein ganz besonderes Gewicht beizulegen ist, darf man die desfallsigen Ereignisse nicht ganz unbeachtet lassen. — Chorinsky hat nach seiner Verurtheilung den Besuch seiner Tante Gräfin Stomm nur dann anzunehmen erklärt, wenn der Präsident auch der Pottovich, einer seiner früheren Geliebten, den Besuch gestattete, was sodann auch geschehen ist.

**Wien, 29. Juni.** Nach dem neuen österreichischen Wehrgesetzentwurf würde die künftige österreichische Kriegsmacht die des norddeutschen Bundes noch um 102 Bataillone überbieten. Jedes der 80 österreichischen Infanterie-Regimenter soll nämlich aus 5 Bataillonen à 4 Kompagnien und einer Reserve-Division aus 2 Kompagnien bestehen, welche letzte für den Kriegsfall ein sechstes Bataillon zu bilden bestimmt ist. Dazu treten noch per Regiment 2 Landwehr-Bataillone, so daß also die Gesamtzahl der Bataillone dieser 80 Regimenter sich auf dem Kriegsfusse auf 640 belaufen würde. Die 4 Grenz-Regimenter werden in gleicher Weise zu je 4 Bataillone formirt und bilden demnach zusammen; 56 Bataillone, wozu endlich noch 40 Jäger-Bataillone hinzutreten. Es befinden sich daneben sogar noch 7 Ersatz-Bataillone bei



den 80 Infanterie-Regimentern, je 2 Reserve-Bataillone bei den Grenz-Regimentern und 10 Reserve-Jäger-Bataillone in Aussicht genommen, doch von der jedenfalls sehr zweifelhaften Errichtung dieser Rückhaltstruppen abgesehen, würde das Total der österreichischen Armee 736 Bataillone betragen, während die norddeutsche Armee bei 114 Infanterie-Regimentern à 3 Bataillone, 18 Jäger- und 212 Landwehr-Bataillonen incl. der 114 Ersatzbataillone und der 10 Bataillone der darmstädtschen Division auf dem Kriegsfusse nur 634 Bataillone besitzt. Binnen einigen Jahren wird freilich für diese letzte Armee die Möglichkeit der Errichtung von vierter Bataillonen noch hinzutreten und damit diese Ungleichheit der Zahl wieder ausgeglichen werden. Vor Allem aber fällt ins Gewicht, daß die neue österreichische Armeeregimentation sich noch in ihrem allerersten Anfangsstadium befindet, und daß unter dem Druck der ewigen Armereduktion von dem österreichischen Heere bisher noch nicht einmal der Versuch der im Reize von 1866 erlittenen Verluste, wie die Dedung des Ausfalls der mit der Abtretung Venetiens an Italien überwiesenen 48,000 Mann haben bewirkt werden können.

**Wien, 1. Juli.** Der Wiener Gemeinderath nahm in seiner heutigen Sitzung einen Protest gegen die päpstliche Allocution an, in welchem dieselbe als eine unberechtigte Einmischung in die österreichische Gesetzgebung bezeichnet und die Hoffnung ausgesprochen wird: Die Regierung werde solchen Uebergriffen energisch begegnen.

**Paris, 30. Juni.** In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers tabelte Garrier-Pagès die Ausgaben für das Militär, weil dadurch die Völker entwirrt würden und das Gerücht Nahrung fände, die Regierung wolle die allgemeinen Wahlen im September abhalten lassen, um im Frühjahr einen Krieg zu unternehmen. — Saint Paul erwiderte, er könne nicht dafür stimmen, daß bei der gegenwärtigen Lage der europäischen Verhältnisse Frankreich seine neue Heeresanordnung abändere; da aber in Folge dessen eine bleibende Ausgabe erwachse, müsse man auf anderweitige Hülfsquellen zur Dedung des Defizits denken. — Der Marquis de Talhouart legte dar, daß die Kommission der Regierung Alles, was dieselbe Behufe Durchführung der Umgestaltung der Armee beanspruche, bewilligt, aber zugleich gefordert habe, man möge in den Luxusausgaben für die Armee eine Ersparnis einleiten lassen und dem steigenden Zunehmen der Armeeaussgaben Einhalt thun.

— Die Thatfache, daß hier anwesende Hannoveraner den Gedächtnistag der Schlacht von Langensalza durch ein Zweifelsfest feiern, bildet einen eigenthümlichen Gegensatz zu der toll- und würdevollen Haltung König Wilhelms bei seinem Besuche in Hannover; dieselbe wird selbst von preussischfeindlichen Blättern anerkannt. — Die volle Zustimmung der „Times“ zu dem Inhalt der Moltke'schen Rede und der warme Festdruck, welchen die Königin Victoria im Namen des protestantischen Englands nach Worms gesendet hat, geben den Franzosen viel zu denken. Während der „Temps“ wiederholt ein gebissenes Bild von der deutschen Annahme, welcher Moltke Ausdruck verliehen habe, entwirrt, thut die demokratische „Revue politique“ einknickend dar, daß nicht bloß Napoleon, sondern noch mehr, daß französische Volk isolirt sei, weil es, statt sich um seine eigenen Angelegenheiten, besonders um die Wiederherstellung seiner Freiheit zu kümmern, aus kleinlicher Eigenliebe andere Völker in ihrer Entwicklung beunruhigt.

— Das bei M. Levy erschienene Buch Ludwig Bambergers: „Monsieur de Bismarck“ darf man in vielen Beziehungen ein patriotisches Werk nennen. Der ichvolle Darstellung des Verfassers ist es gelungen, neben der gewaltigen Initiative des einzelnen Mannes auch die Rolle der Thatfachen in das volle Licht zu stellen und damit manches französische Vorurtheil, wie über die Persönlichkeit Bismarcks, so auch über das preussische Volk und den deutschen Einheitsgedanken zu zerstreuen. Da unseren Nachbarn neuerdings gezeigt wird, zu welchen Leistungen das Volk Preussens fähig war, als es sich fast widerwillig von einem überlegenen Geiste leiten ließ, so muß sich ihnen der natürliche Gedanke aufdrängen, daß dieses Volk, wenn es in Harmonie mit seinen Führern und mit nationaler Begeisterung für eine so heilige Sache, wie es seine nationale Unabhängigkeit ist, einträte, jedem Angriff gewachsen sein würde.

— Wie die „France“ erzählt, hat Prinz Napoleon keinen Gebrauch von der Gastfreundschaft des Sultans gemacht. Er wohnt in Konstantinopel an Bord der Yacht „Prince Jerome“. Er hat bereits dem Sultan einen Besuch abgestattet und von diesem die Insignien des Medjidje-Ordens in Diamanten erhalten. Auch den Bickel von Egypten hat er besucht und Suad Pascha empfangen.

— Wie die „Patrie“ meldet, reist die Königin von Portugal mit dem Kronprinzen diesen Abend von hier nach Lissabon zurück. Sie wird von dem portugiesischen Gesandten, Biscontini Paiva, bis an die Grenze, nach Bayona, begleitet werden. — Die Königin von Nobelia, Dschuma Fatuma, ist gestern in Macseille angekommen. Der englische Konsul empfing sie an Bord des Postdampfers und führte sie ins Theater. Morgen wird sie hierher kommen und dann nach London weiter reisen.

— In dem Besinden des Grafen v. d. Goltz ist, seitdem er in der Behandlung des Spritzalkohols erkrankt, eine überraschende Besserung eingetreten; er kann bereits seine Promenaden wieder aufnehmen.

**London, 29. Juni.** Die russischen Depeschen über die Einnahme von Bokhara werden von dem liberalen Theile unserer Presse ebenso wie die früheren Siegesnachrichten mit einem Dämpfer gegen die Allarmpartei in Indien empfangen. „Wir haben keinen Grund zu Besorgnissen“ — sagt „Daily News“ — „denn wenn auch die russische Fahne über Bokhara weht, so ist damit die britische Herrschaft in Indien noch nicht gefährdet. Je mehr Russlands Macht sich ausbreitet, desto schwerer wird das Konsolidationswerk und desto bedenkllicher wird das Vorgehen zu neuen Eroberungen.“ Der „Daily Telegraph“ sieht die Ereignisse in demselben Lichte und hebt hervor, daß gerade Afghanistan unberührt bleiben müsse, weil die Eingeborenen des Landes, sämmtlich Sunniten, mit den Persern in größter Feindschaft leben und Russlands Armeen sich jedenfalls dem kriegerischen Verrath gegenüber in schlimmer Lage befinden werden. Sollten sie doch auch hier glücklich sein, so erwarte man sie weit von der Heimath entfernt an der eigenen Hausthüre und sende sie mit blutigen Köpfen heim, wenn sie noch etwas mehr als Civilisation der wilden Volksstämme versuchten.

**London, 30. Juni.** Der „United Service Gazette“ zufolge soll die Frage, auf welche Weise Sir Rob. Napier für die der Nation geleisteten Dienste, ein Zeichen der Anerkennung gegeben werden solle, vom Kabinete dahin entschieden worden sein, daß eine Baronetie gegündet und mit einer reichlichen, erblichen Pension fundirt werde. — Die Frage, ob für den Krieg eine Medaille zu stiften sei, ist, demselben Blatte zufolge, in der Negative entschieden worden.

— Frau Lucca wird am nächsten Mittwoch, den 1. Juli, zum letzten Male in dieser Saison hier auftreten, und zwar in ihrer Benefizvorstellung, zu welcher sie folgendes Programm gewählt hat. Zweiter Akt aus Fra Diavolo, dritter Akt aus Gounod's Faust und vierter Akt aus Meyerbeer's Africana.

— Nach dem Vorgange der katholischen Damen in andern Ländern sind nun auch die weiblichen Mitglieder des irischen Aeltes unter dem Vorstöße des Kardinals Cullen in Dublin zusammengetreten, um einen Frauenverein zur Unterstützung des Papstes zu gründen. Die Marquise von Londonderry, die Gräfinnen Portarlington und Granard, Lady French und Lady Bellow stehen mit an der Spitze und bereits fordert ein Aufruf an die katholischen Damen Irlands zu Sammlungen für die päpstliche Armee auf. Der zu gründende Fonds ist von dem Petersefennig vollständig unabhängig.

**London, 30. Juni.** Die „Gazette“ theilt mit, daß der bisherige Sekretär bei der großbritannischen Gesandtschaft in Brüssel, Peter, zum Botschaftssekretär in Berlin ernannt worden ist. Es ist eine ausführende Depesche Sir Robert Napier's eingetroffen in welcher er die Verdienste der Truppen in Abyssinien beschreibt und diejenigen Offiziere designirt, die sich einer besonderen Auszeichnung würdig gemacht haben.

**Stockholm, 1. Juli.** Die Mittheilung des „Moniteur“, daß die schwedische Königsfamilie im Laufe des Sommers eine Reise ins Ausland zu unternehmen beabsichtige, wird offiziell demontirt.

**Petersburg, 28. Juni.** „Duchara ist ohne Schwertstreich genommen“ — so lautet ein Telegramm aus Deenburg vom 24. Abends, welches den hiesigen Zeitungen durch die „Russische Telegraphen-Agentur“ zugegangen ist. Auch der „Russ. Invalide“ druckte diese Nachricht ab, bemerkte jedoch dazu, daß „bis jetzt keinerlei andere offizielle Nachrichten aus Central-Asien eingetroffen seien, als die bereits veröffentlichten.“ Offiziell bestätigt ist also die obige Meldung noch durchaus nicht, vielmehr dürfte dieselbe, da das erwähnte Organ des Kriegeministeriums auch heute darüber nichts zu melden hat, eher zu bezweifeln sein. — Dagegen bringt der „Invalide“ die Nachricht von einem auf der Insel Asold stattgehabten bewaffneten Zusammenstoß zwischen einem kleinen russischen Detachement und einer bedeutenden Anzahl chinesischer Mannen (chinesischer Volksstamm an der russischen Grenze), welche Gold ausraubten. Es wurden bei dieser Gelegenheit zwei russische Offiziere und acht Mann Soldaten verwundet und ein Matrose getödtet. Die Mannen zogen sich auf's Festland zurück, steckten den Posten Strelak und das Dorf Schlotowa in Brand und verübten mehrere Mordthaten. Zur Befolgung der Chinesen und Dedung der Aufsehung sind Truppen dahin detachirt worden.

— Zufolge Nachrichten aus Nikolajew am Amur soll die Verwaltung des Küstengebietes von Ostibirien von ersterem Orte nach Chabarowka, bei der Mündung des Amur in den Amur verlegt werden. Auch siehe die Gründung eines Arsenal in Aussicht, so daß Nikolajew also nur noch die Hafenadministration verbliebe.

**Petersburg, 1. Juli.** Das „Journal de St. Petersburg“ tritt dem in fremden Zeitungen auftauchenden Gerüchte entgegen, die russische Regierung unterstütze die Kandidatur des Fürsten von Montenegro zur serbischen Thronfolge und erklärt kategorisch, seit dem Attentat habe das Kaiserliche Kabinete sich sowohl für die strikte und lokale Beobachtung der internationalen Stipulationen, welche das freie Wahlrecht des serbischen Volkes verbürgen, wie auch gegen jede fremde Einmischung offen ausgesprochen.

**Konstantinopel, 17. Juni.** Die Melkapliger kehren bereits allmählig in ihre Heimath zurück. Zu Wasser haben bereits 5598 Pilger ihren Weg genommen. Von den Pilgern, welche zu Land ihren Weg machen, haben kleinere Karavannen bereits ihren Rückweg zurückgelegt, das Eintreffen der großen Pilger-Karavane wird dieser Tage in Siz erwartet. Der Gesundheitszustand läßt nach den Berichten der internationalen Sanitäts-Kommission, welche sowohl die Haupt-Stationen der Melkapliger visitirt hat, nichts zu wünschen übrig.

**Newyork, 18. Juni.** Am Dienstag, den 9., langte die „Germania“ mit den deutschen Delegirten zum Sängerfeste in Chicago in Newyork an, nachdem ihnen das bieserhalb gebildete Empfangs-Comité auf dem von der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellten Zoldampfer „Jasmin“ eine Strecke weit entgegengefahren war. Vom Comité in Peccotti House einquartirt, feierten sie während ihres kurzen Aufenthaltes in Newyork eine Reihe von Triumpphen. Die Sänger von Chicago feierten die Ankunft der deutschen Brüder mit fünfzig Kanonenschüssen, welche sie diesen auf telegraphischem Wege überbandten; am 15. fand die Abreise nach Chicago und am 17. der Anfang des Festes statt, zu dem die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden waren.

**Washington, 30. Juni.** Johnson hat gegen das Gesetz in Betreff der Zulassung des Staates Arkansas zur Vertretung beim Kongresse das ihm zustehende Veto eingelegt, weil er nach wie vor der Ansicht sei, daß die Rekonstruktions-Politik des Kongresses im Widerspruch zur Verfassung stehe.

**Stettin, 2. Juli.** Wie wir hören, wird zur Vorfeier des morgenden Jahrestages der Schlacht von Königgrätz heute Abend um 9 Uhr von der südlichen Ecke der Lindenstraße aus von dem Musik-Korps des 14. Infanterie-Regiments großer Zapfenstreich gelassen. Auch von den übrigen Musik-Korps unserer Garnison sollen zu derselben Zeit auf dem Victoriaplatz, dem Hof- und Henmarkt einige Musikstücke gelassen werden.

— Die Gehaltsverhältnisse der gerichtlichen Subalternbeamten sind jetzt, nach der an dieser Stelle früher mitgetheilten Skala, laut Vereinbarung zwischen dem Finanz- und Justiz-Minister verbessert worden, und die Nachzahlungen haben bereits begonnen, da die Verbesserung als vom 1. Januar d. J. vattirt angenommen worden ist.

— Die Kämmerlingsche Bade-Anstalt neben der 3. Oberbrücke ist nach erfolgter baupolizeilicher Revision nunmehr für die Benutzung des Publikums eröffnet.

— In den Tagen vom 27. Juni bis 1. Juli wurde hier an Getreide eingeführt: 1695 Wipfel 23 Scheffel Weizen, 1421 Wipfel 2 Scheffel Roggen, 994 Wipfel 15 Scheffel Gerste, 487 Wipfel 12 Scheffel Hafer, 187 Wipfel 6 Scheffel Erbsen, 106 Wipfel 19 Scheffel Kartoffeln.

**Greifswald, 1. Juli.** Am gestrigen Tage fand hier selbst im „Deutschen Hause“ eine Jubelfeier statt zu Ehren des Herrn Ober-Amtmann Tamms, der seit nunmehr fünfzig Jahren das akademische Gut Al. Schönwalde in Pacht hat. Zu dieser Festlichkeit, die von Seiten der königlichen akademischen Administration in Anregung gebracht worden, hatte sich außer den Herren Beamten der Akademie und den Anverwandten des Jubilars eine Anzahl Freunde, Kollegen und Nachbarn desselben versammelt. Ein heiteres Festmahl, das durch manche ernste und launige Trinksprüche gewürzt wurde, vereinigte die Festtheilnehmer um den Jubilar, dem Anwesenden und von Abwesenden, von Nah und Ferne allseitige Beweise der Verehrung und Liebe dargebracht wurden, die die unbegrenzte Hochachtung und Anerkennung, deren sich der Jubilar in den weitesten Kreisen mit Recht zu erfreuen hatte, zum Ausdruck brachten. Möge der allverehrte Mann noch lange in gewohnter Rüstigkeit seinem Wirkungskreise, wie seinen Verwandten und Freunden erhalten bleiben. Am Tage vor dem Jubelfeste war durch den akademischen Amtshauptmann, Herrn Geh. Regierungsrath Haenisch, dem Jubilar der demselben von Sr. Majestät dem Könige verliehene Rothe Adler-Orden IV. Klasse überreicht worden. — Sr. Majestät der König haben auf Antrag des Präsidenten Dr. v. Seckel bei der Feter der vor 50 Jahren erfolgten Vereinigung Neu-Vorpommerns mit dem preussischen Staate Allerhöchst Dero Bildniß für den Sitzungssaal des königlichen Appellationsgerichts in Greifswald verliehen. Dasselbe, Sr. Majestät in ganzer Figur darstellend, ist am Sonnabend, den 27. Juni, angekommen und der Allerhöchsten Bestimmung gemäß aufgestellt.

**Straßburg, 1. Juli.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr trafen Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz mittelst Extrazuges hier ein und wurden am Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militär-Behörden bewillkommen. Vom Bahnhofe sahren Sr. Königl. Hoheit zunächst nach dem Militär-Lazareth zu einer eingehenden Besichtigung desselben, von hier nach der Militär-Turn-Anstalt am Frankenthor und von dort nach dem Regierungs-Gebäude, wo Hoheitelbe bei dem Regierungs-Präsidenten Grafen v. Krasow Quartier genommen. Gegen 8 Uhr begab sich Sr. Königl. Hoheit nach dem Ressource-Garten, wo in dem festlich geschmückten und mit Fahnen, Waffen und kriegerischen Emblemen decorirten Pavillon ein Souper eingenommen wurde. Der Garten war ebenfalls mit Fahnen geziert und durch farbige Lampons, sowie durch bengalische Flammen erleuchtet; über den Teich herüber leuchteten von den Wällen der Festung große Pechflammen. Eine unübersehbare Menschenmenge hielt die Promenade vor dem Garten besetzt, um den Kronprinzen zu begrüßen, der um 10½ Uhr nach dem Regierungs-Gebäude zurückkehrte. — Heute früh um 6¼ Uhr fuhr Sr. Königl. Hoheit nach dem großen Exerzier-Platz vor dem Artillerie-Regiment, von wo Hoheitelbe, nach Inspektion der beiden Bataillone des 5. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 42, ohne in die Stadt zurückzukehren, sich per Extrapost direkt nach Demmin begab.

#### Schiffsberichte.

**Stettin, 1. Juli.** Angelommene Schiffe. Minna, Deder von Königsberg. Heinrich, Kessel von Stolpmünde. Elisabeth, Bugdahl; Anna, Kräger von Memel. August, Ehler; Albertina, Augen von Kopenhagen. Henrika Regina, Pefelder von Sunderland. Perle, Dräger von Picata.

#### Börsen-Berichte.

**Stettin, 2. Juli.** Witterung: starke Regengüsse. Temperatur + 14°. Wind NO.

#### An der Börse.

Weizen still, per 2125 Fbd. loco gelber 86-95  $\mathcal{M}$ , ungarischer 80Fbd. 70  $\mathcal{M}$  bez., schwerer bis 80  $\mathcal{M}$ , bunter ohne Umfah, 83-85Fbd. gelber Juli 88  $\mathcal{M}$  Br., 87½  $\mathcal{M}$  Bd., Juli-August 84½  $\mathcal{M}$  Bd., Septbr.-Oktober 77  $\mathcal{M}$  bez. u. Bd.

Roggen steigend, pr. 2000 Fbd. loco Lieferungsware 59½  $\mathcal{M}$  bez., 81-82Fbd. 63  $\mathcal{M}$  bez., Juli 58½  $\mathcal{M}$  bez., 59½  $\mathcal{M}$  bez., Juli-August 54½  $\mathcal{M}$  bez., 55½  $\mathcal{M}$  bez., September-Oktober 52½  $\mathcal{M}$ , 53½  $\mathcal{M}$  bez.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umfah.

Winterrüben behauptet, pr. 1800 Fbd. loco 70, 71  $\mathcal{M}$  bez., August-September 72½  $\mathcal{M}$  bez., September-Oktober 73½  $\mathcal{M}$  bez.

Raböl still, loco 9½  $\mathcal{M}$  Br., Juli u. Juli-August 9½  $\mathcal{M}$  Br., 9½  $\mathcal{M}$  Bd., September-Oktober 9½  $\mathcal{M}$  bez. u. Bd., 9½  $\mathcal{M}$  Br.

Kapputzen September-Oktober u. Novbr. 1  $\mathcal{M}$  24  $\mathcal{M}$  bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 18½  $\mathcal{M}$  bez., Juli-August 18½  $\mathcal{M}$ , ½  $\mathcal{M}$  bez. u. Bd., August-September 18½  $\mathcal{M}$  bez., Br. u. Bd., September-Oktober 17½  $\mathcal{M}$  Bd.

Angewendet: 100,000 Art. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 88, Roggen 59½, Raböl 9½, Spiritus 18½.

**Berlin, 2. Juli, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags.** Staatsanleihe 83½ bez., Staats-Anleihe 4½, 9½ 95½ bez., Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 134½ bez., Stargard-Pofener Eisenbahn-Aktien 94 Br. Decker. National-Anleihe 55½ bez., Comm. Pfandbriefe 84½ bez., Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 187½, Bd. Wien 2 Mt. 87½ bez., London 3 Mt. 8. 23 bez., Paris 2 Mt. 80½ bez., Hamburg 2 Mt. 150½ bez., Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 11½ bez., Decker. Banknoten 87½ bez., Russ. Banknoten 82½ bez., Amerikaner 6% 78½ bez.

Weizen Juli 72½, 74 bez., Roggen Juli 55½, 56 bez., Juli-Aug. 51½ bez., 52½ Bd., September-Oktober 51 bez., 51½ Bd. Raböl loco 10 Br., Juli 9½ Br., Septbr.-Okt. 9½, 2 bez., Spiritus loco 19 bez., Juli-August 18½, 2 bez., August-September 18½, 19 bez., Sept.-Okt. 17½, 2 bez.

**Breslau, 1. Juli.** Spiritus per 3000 Prozent Er. 17½, Roggen per Juli 51, per Herbst 48, Raböl per Juli 9½, per Herbst 9½, — Zint fest.

**Sandberg, 1. Juli.** Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, eher fester. Weizen pr. Juli 5400 Fbd. netto 136 Bankothaler Br. u. Bd., pr. Juli-August 134 Br. u. Bd., per Herbst 127 Br. u. Bd. Roggen pr. Juli 5000 Fbd. Brutto 99 Br. 98 Bd., pr. Juli-August 92 Br. u. Bd., per Herbst 88 Br., 87 Bd. Hafer stille. Raböl fester, loco 207½, pr. Oktober 21½. Spiritus ruhig. Kaffee geringere Sorten befehter. Zint leblos. — Regenwetter.

**Amsterdam, 1. Juli.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 5 fl. niedriger, Roggen loco flau, per Juli 209, Raps per Okt. 62½, Raböl pr. Novbr.-Dezbr. 33½. Schönes Wetter.

**London, 1. Juli.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,150, Gerste 1330 Hafer 45,410 Quarters.

Sehr schwacher Markt-fuch. Weizen fast leblos, Preise nominell, unverändert. Gerste von Inhabern festgehalten. Hafer unverändert. Leindl loco Hull 31. — Sehr schönes Wetter.